Rassen vertreten werden (*Aplonis cantoroides*, *Myzomela nigrita* s. O. M. B. 1929, p. 84 f, *Halcyon chloris* in der Form *anachoreta*), und daß die beiden ersteren extrem, nämlich auch im Jugendkleid bzw. im Kleid des ♀, geschwärzt sind.

Kurze Mitteilungen.

Zur Kenntnis der westdeutschen Brutrasse des Brachvogels *(Numenius arquata)*. Herr O. Neumann schreibt über Brachvögel in O. M. B. 1929 Heft 3. Er führt die Schnabelmaße für 3 Formen an und sagt, daß ein Minimalmaß von 112 mm für ♂♂ von *Num. a. arquata* (der deutschen Brutrasse) unmöglich sei.

Ich maß nun bei 3 alten ♂♂ der hiesigen Brutrasse im April (vor 15—20 Jahren) 108 mm.

Diese Moorbrachvögel brüten hier bei Bremen erst seit ca. 40 Jahren in den Mooren und sind ausgesprochene Moorvögel, bis sie nach Aufzucht der Jungen Ende Juni bis Anfang Juli nach den Seeküsten verschwinden. Im August treffen dann die nordischen Durchzügler, aber durchgehends in den Marschen, ein.

Ich unterschied beide Rassen immer von einander: außer den kurzen Schnäbeln hatten sie ein farbigeres Gefieder mit kräftigerem Schwarz darin. Nach meinem Gehör ist der Ruf dieser Moorbrachvögel lange nicht so melodisch, als der des Nordischen.

Die Einwanderung geschah, wie bei dem Birkwild, welches ihnen bald folgte, von Osten her. Sie wurde allerdings durch die vielen Durchzügler unklarer gemacht. Beim Birkwild dagegen ließ sich das Vorschreiten von Ost nach West in den Mooren deutlich verfolgen. **Richard Nagel**, Bremen.

Zur Kenntnis des *Numenius arquata suschkini* Neum. — Eine Abgrenzung des Brutvorkommensgebiets der von Prof. O. Neumann jüngst beschriebenen Brachvogel-Rasse *Numenius arquata suschkini* dürfte vorläufig auf Schwierigkeiten stoßen. Im südlichen Westsibirien z. B. scheinen langflügelige (300 mm) Exemplare durchaus keine Ausnahme zu sein, und diese sind wohl schon als zu *lineatus* gehörig anzusehen. Jedenfalls muß eine breite Zone existieren, wo *suschkini* und *lineatus* sich verbastardieren. Darauf deutet auch die Angabe M. Menzbier's[1]), daß „*Numenius arquata* sich zuweilen mit *Numenius tenuirostris* paare" — für „*tenuirostris*" ist vermutlich „*suschkini*" zu setzen.

Numenius arquata suschkini ist ein echter Steppenvogel, der mit Vorliebe die Hochsteppen bewohnt. Er ist stellenweise, wie

---

1) Die Vögel Rußlands, I. Bd., pg. 326 (russisch).

z. B. am Ilek und an der Emba, außerordentlich häufig: SARUDNY meint, er sei hier zahlreicher als die Feldlerche (die sonst der Charaktervogel der russischen Steppe genannt zu werden verdient!), und SUSCHKIN schreibt, daß die vielen Brachvögel mit ihrem ständigen Rufen dem durch die mittlere Kirgisensteppe reisenden Beobachter gradezu lästig würden. Im Gegensatz zur Nominatform nistet *suschkini* oft (in der Regel?) in großen Gesellschaften, die — nach MENZBIER l. c. — bis 500 Paare zählen können; einzeln brütende Paare sind bei dieser Form Ausnahmen. An seinen Brutplätzen kommt *suschkini* um Mitte April herum an und verläßt sie wieder im Laufe der ersten Augusthälfte oder etwas später. In Turkestan kommt der Große Brachvogel offenbar nur als Durchzügler vor. **H. Grote.**

Wichtige Ergebnisse des Ringversuchs. Seit 1918 wurden 685 Lachseeschwalben (*Gelochelidon nilotica*) in Jütland mit Skovgaards Ringen gekennzeichnet. Von ihnen wurden wiedergemeldet: aus dem Mittelmeergebiet eine 3jährige von Etang de Thau bei Marseille, eine 4jährige von der Küste der Provinz Latium, eine etwa 3 Monate alte von der Albufera de Valencia in Spanien; ferner von der Westküste Afrikas: Eine etwa 5 Monate alte von der Mündung des Casamanse. Das überraschendste Ergebnis aber liegt vor in der Rückmeldung eines am 23. Juni 1925 markierten Vogels von Bridgetown auf Barbados, wo der Vogel, nachdem er den Atlantischen Ozean überquert hatte, am 21. September 1925 geschossen wurde (P. SKOVGAARD, Danske Fugle II, 1929, p. 215—216). — Ein am 18. VI. 1926 in der Nähe von Viborg (Jütland) beringter Rotrückenwürger (*Lanius collurio*) ist am 8. IX. 1928 bei Rosette im Nildelta erlegt worden, hat also die „vorgeschriebene" Route (vgl. J. f. O. 1926, Tafel X, II) genau eingehalten. — Ein Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), am 26. 7. 1926 bei Aarhus (Jütland) markiert, ist um den 25. XI. 1926 bei Guernica in Spanien geschossen worden; ein Fitislaubsänger (*Phylloscopus trochilus*), am 15. VII. 1927 in Dänemark beringt, wurde am 22. IX. 1927 am Süd-Fuß der Bergamasker Alpen (bei Ponte San Pietro Bergamo) im Netz gefangen, und ein am 19. V 1926 bei Aarhus beringter Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) wurde am 9. I. 1927 in der Nähe des Küstenortes Ayamonto unweit der spanisch-portugiesischen Grenze erbeutet (P. SKOVGAARD, Danske Fugle II, p. 200—202).

Ueber die Rückmeldung finnischer Vögel aus Inner-Rußland berichtet J. VÄLIKANGAS in Fauna och Flora 1929, p. 28—31. So wurde u. a. eine Heringsmöwe (*Larus fuscus*), die am 5. Juli 1927 an der Westküste von Aaland beringt worden war, am 20. Juni 1928 bei Witebsk erlegt; eine am 17. Juni 1928 bei Helsingfors gekennzeichnete Lachmöwe (*Larus ridibundus*) ist in Südrußland (bei Kupjansk im Gouv. Charkow) schon am 29. Juli des gleichen Jahres geschossen worden. **[Red.]**

Zur Ausbreitung des Sommergoldhähnchens *(Regulus ignicapillus).* Das Sommergoldhähnchen hat bei seinem nordwestlich und westlich gerichteten Vordringen nunmehr die Grenzen Hollands und Dänemarks überschritten und in diesen beiden Ländern gebrütet. Nestfunde wurden 1928 in der Nähe von Breda (Prov. Nord-Brabant) von den Herren J. H. Pellinkhof und H. W. Klerk de Reus gemacht (Orgaan der Club van Nederl. Vogelk. I, 1928, p. 8—12, Taf. I—II). In größerer Zahl ist die Art seit 1927 in einigen Wäldchen des südlichen (jetzt dänischen, Nördschleswig aufgetaucht, wo Leo Moesgaard (Danske Fugle II, p. 178—188, 1928) in den Jahren 1927 und 1928 ungefähr 20 Nester dieser Art entdeckt hat und in die Lage kam, lehrreiche fortpflanzungsbiologische und oologische Vergleiche zwischen den beiden Goldhähnchenarten zu ziehen. (Vergl. hierzu W. Hagen, O. M. B. 1925, p. 1 und 1927, p. 79.) [Red.]

Beringung überwinternder Scharen von *Chaetura vauxi* in Guatemala. Anschließend an meinen vorigen Bericht über die hier überwinternden Stachelschwanzsegler (Ornithologische Monatsberichte XXXVI, 3, 1928) kann ich weiter mitteilen, daß diese Segler nun schon den dritten Winter hier zugebracht haben, und daß dieses Jahr (1928/29) bedeutend mehr als in den Vorjahren hier [nämlich in der Finca: „El Zapote", Westküste von Guatemala 14° 34′ N, 90° 31′ W.] überwinterten.

Im Laufe des Monats Dezember treffen die Segler nach und nach hier ein, im Januar und Februar sind alle hier, und von Mitte März an beginnen sie wieder nach und nach abzufliegen. Ende März ist nur noch ein kleiner Rest da.

Im Februar sind die Segler hier in der Mauser, und bei der am 7. 4. vorgenommenen Beringung konnte ich feststellen, daß die an diesem Tage noch hier weilenden Tiere stark mauserten. Wohl aus diesem Grunde haben dieselben die Reise nach Norden noch nicht, wie die Mehrzahl der Segler, angetreten.

Die 99 hier beringten Segler waren durchweg sehr gut genährt, man konnte sagen: fett wie ein Kapaun.

Ich lege Ihnen eine Aufnahme bei, auf der Sie den von den Seglern bewohnten Schornstein sehen können. Derselbe hat eine Innenfläche von ca. 60 qm. — Wie ich durch Hineinleuchten bei Nacht feststellte, sitzen die Tiere eine neben der andern, mit dem Kopf nach oben, an der Wand.

Am 7. April 1929, vor Tagesbeginn, begab ich mich auf den Schornstein, stellte ein dazu angefertigtes Holzgestell von ca. einem Meter im Quadrat über seine Oeffnung und umspann das Holzgestell mit einem engmaschigen Fischnetz. Zwischen 7 und 8 Uhr, nachdem die Sonne schon hoch stand, versuchten die Segler abzufliegen, und blieben natürlich alle im Netz hängen. Ich nahm das Netz mit den so gefangenen Vögeln herunter und beringte die darin enthaltenen neunundneunzig Segler.

Die Tiere sind durch die Beringung nicht vergrämt worden, denn gleich am selben Nachmittag und nun weiter alle Tage übernachten sie in demselben Schornstein. — Sobald ihr Federkleid voll ausgewachsen sein wird, werden sie uns auch bald verlassen! Vielleicht sind im nächsten Winter wieder einige der heuer beringten Tiere hier anzutreffen? **W. Wenzel.**

[Die Untersuchung eines von Herrn Wenzel an mich eingesandten Belegstückes ergab, daß es sich nicht um *Chaetura pelagica*, sondern um ihre Vertreterin längs der pazifischen Küste von Nordamerika, *Chaetura vauxi*, handelt. Die Beringung erfolgte mit Ringen der Biologischen Station Helgoland. — Der Herausgeber.]

***Urocynchramus pylzowi coloratus* subsp. nova** unterscheidet sich von *U. p. pylzowi* Przew. durch dunklere und gesättigtere Färbung. Bei alten Männchen ist auf Kopf und Rücken der Grundton dunkler gelbbräunlich, der Hinterhals schärfer abgesetzt hellgrau, sodaß, von der Oberseite gesehen, immer ein deutliches Halsband zu merken ist. Die dunkle Zeichnung der Oberseite ist gröber und schärfer markiert, die Ohrdecken sind dunkler. Das Rostbraun am Flügelbuge und den Oberflügeldecken ist gesättigter, etwa Argus Brown (Ridgw. pl. II), statt Amber Brown (ibid.), wie bei *pylzowi*. Stirn, Supercilarstreif, äußere Steuerfedern und Unterseite sind dunkler und lebhafter gefärbt, das Rosenrot von Brust und Bauch weiter nach den Seiten zu ausgedehnt. Die Bauchmitte ist bei *coloratus* Light Jasper Red (Ridgw. pl. XII), bei *pylzowi* Jasper Pink (ibid.).

Die Weibchen sind auf der Oberseite ebenfalls dunkler, mit gröberer und schärferer Zeichnung, als bei *pylzowi*.

Die Dimensionen sind wie bei *pylzowi*: Flügellänge ♂♂ 71—78 mm, ♀♀ 68,8—73 mm.

Beschrieben nach 12 Exemplaren, mit 20 *U. p. pylzowi* und 5 Uebergangsexemplaren verglichen.

Typus: ♂ ad., erstes Drittel V. 1901, Fl. Dsa-tschou, Oberlauf des Blauen Flusses, coll. P. Koslow. Befindlich im Zool. Mus. Ac. Sci. U S. S. R.

Verbreitung: Oberlauf des Blauen Flusses (Dsa-tschou, Rabi-tschou, Pass Miri-la), nach Osten bis zum nördlichen Tze-schwan (Sung-pan).

U. p. pylzowi bewohnt die Ufer des Kuku-nor, das Süd-Kuku-nor-Gebirge, die Umgebung von Sining und das östliche Nan-schan-Gebirge (Tetung-Fluß, Matisse).

Vom Oberlaufe des Hoang-ho (Gebirge Sian-si-bei und Dshachar) stammen 5 Exemplare, die einen Uebergang zwischen beiden Formen vermitteln. Sie haben eine dunkle Oberseite, wie *coloratus*, aber eine blasse Unterseite, wie *pylzowi*.

Anmerkung. Ueber den Gefiederwechsel von *Urocynchramus* findet man in der Literatur keine Angaben. Junge Vögel im

Nestkleide sind alten Weibchen ähnlich, aber das Kleingefieder ist lockerer und blasser. Die Oberseite ist graugelblich, mit verwaschener dunkler Zeichnung; die Flecken an der Brust sind klein und verwischt, die oberen Flügeldecken blasser und weniger rein rostbraun. Nach der Mauser des Kleingefieders im ersten Herbst gleichen die Männchen alten Weibchen. Bei der folgenden Mauser legen sie das volle Alterskleid an. Bei Exemplaren, die Ende Mai und Anfang Juni erlegt waren, fängt die Mauser in das Alterskleid eben an.

Nach Hartert (Vög. Pal. Fauna p. 205) sind bei alten Weibchen die äußeren Steuerfedern rosenrot, wie bei den Männchen, bei den im Zool. Mus. befindlichen Exemplaren sind sie aber blaß gelbrötlich. **A. Tugarinow** und **B. Stegmann.**

***Turnix sylvatica bartelsorum* subsp. nova.** ♂♀ ähnlich der *T. s. dussumieri* von Indien, aber oben und unten dunkler, insbesondere die Säume der Federn der Oberseite, die bei *T. s. dussumieri* blaß isabellfarben sind, meist ockergelblich; vielleicht etwas kurzflügeliger als die indische Form. Flg. ♂ 65—70 mm, ♀ 68—75 mm gegen ♂ 66—70 mm, ♀ 71—78 mm bei *T. s. dussumieri.*

Verbreitung: Java.

Typus in meiner Sammlung: Cheribon (NW-Java) 28. 1. 1929.

Material: 10 ♂♂, 16 ♀♀ von Cheribon wurden von mir mit 4 indischen *T. s. dussumieri* des Tring-Museum und einem Exemplar des Berliner Museums verglichen. Herr N. B. Kinnear, dem ich 6 meiner Exemplare zum Vergleich mit der *dussumieri*-Serie des Berl. Mus. sandte, bestätigt mir die Unterschiede, bemerkt aber, daß ein ♀ von Calcutta und 2 ♀♀ von Süd-China fast ebenso dunkel sind wie die Javaner, daß aber alle indischen ♂♂ deutlich heller sind.

Herrn M. Bartels und seinen drei Söhnen, den unermüdlichen Tatarbeitern an der Erforschung der Ornis Javas gewidmet.

Bemerkung: Bei *T. s. sylvatica* und ihren Verwandten: *T. s. lepurana* aus dem tropischen Afrika, *dussumieri* aus Indien und *bartelsorum* aus Java unterscheidet sich das ♀ vom ♂ durch bedeutendere Größe, durch deutliches rostrotes Nackenband, besonders aber durch die verschiedene Kopffärbung: beim ♀ sind Stirn, der über den Kopf laufende Mittelstrich und die Umgebung der Augen weiß und schwarz gesperbert, beim ♂ sind Stirn und Strich durch die Kopfplatte hellgelblich ohne Bänderung, die Kopfseiten gelblich mit Andeutung einiger schwarzer Punkte.

Diese Unterschiede sind im Catalogue of Birds bei *T. s. dussumieri* nicht angegeben. **Oscar Neumann.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Nagel Richard

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 113-117